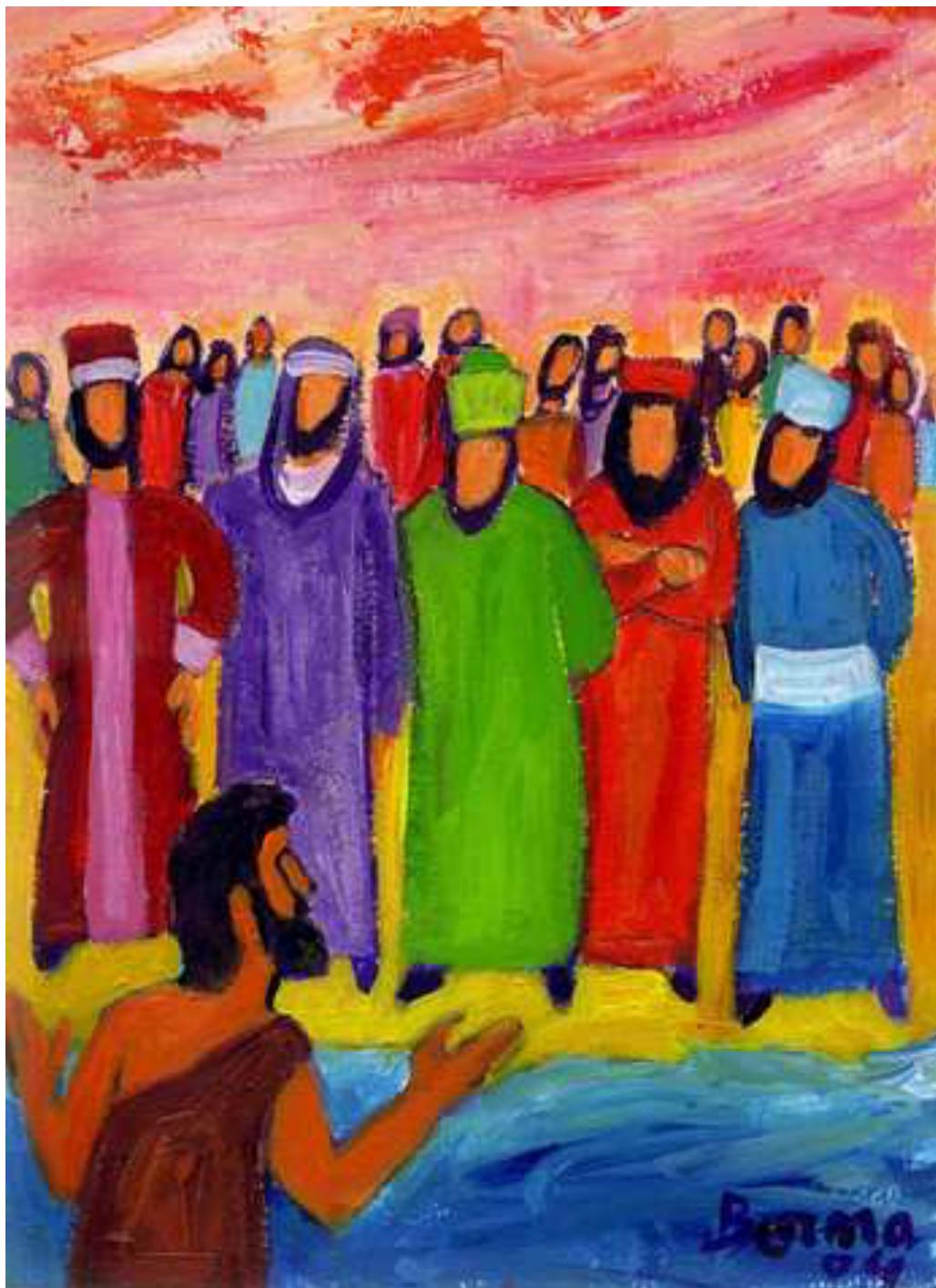


PREDIGT FÜR DEN GOTTESDIENST VOM 11. APRIL 2021



Jean, le Baptiste, le précurseur (Bernadette Lopez, Évangile et peinture)

EIN AUFRUF ZUR VERÄNDERUNG - MATTHÄUS 3:1-12 *Elise Bassin*



EGLISE EVANGÉLIQUE MENNONITE DU SONNENBERG
EVANGELISCHE MENNONITEN GEMEINDE SONNENBERG

Guten Morgen an alle, die heute Morgen hier sind, und guten Morgen an diejenigen, die uns von zu Hause aus folgen. Ich freue mich darauf, diese Zeit mit Euch zu verbringen.

Für diejenigen, die mich nicht kennen, mein Name ist Elise Bassin und ich bin 18 Jahre alt. Der Grund, warum ich heute Morgen hier vor euch stehe, ist, dass ich an einem Entdeckungspredigtkurs teilgenommen habe, der vom Bienenberg angeboten wurde. Und als Teil dieser Ausbildung müssen wir eine Predigt vorbereiten.

Ein Ruf nach Veränderung.

Davon handelt die Geschichte, die wir heute Morgen lesen werden, im Evangelium nach Matthäus, Kapitel 3.

Aber zu Beginn möchte ich ein paar Worte über die Gestalt sagen, die im Mittelpunkt dieser Geschichte steht. Ein Zeitgenosse von Jesus, der das Denken eines ganzen Volkes auf den Kopf stellen konnte. Ein großer Mann. Ein Mann, der Macht hatte. Nicht wegen seines sozialen Status. Er war weder ein König noch ein Zöllner noch ein Gesetzeswärter, über den wir heute Morgen sprechen werden. Er war ein armer Mann, aber er war von Geburt an mit dem Heiligen Geist erfüllt. Er wurde von den Propheten im Alten Testament als die Erfüllung einer Verheißung vorhergesagt, die ein Engel seinem Vater gegeben hatte. Er ist ein Mann, der Teil von Gottes Plan ist.

Und doch erzählt uns die Bibel, dass er ein Mann ist, dessen Kleidung wie auch seine Nahrung seine Entscheidung für ein strenges Leben widerspiegeln. Ein Prophet, dessen Lebensraum ein heißer und lebensfeindlicher Ort ist: die Wüste. Erstaunlich, nicht wahr?

Wie ihr vielleicht schon bemerkt habt, ist es Johannes der Täufer, über den wir heute Morgen sprechen werden. Genauer gesagt über seine Mission, seinen Auftrag.

Im Lukasevangelium können wir lesen, was der Engel dem Vater von Johannes dem Täufer, Zacharias, angekündigt hatte: *"Dein Sohn wird als Bote Gottes kommen mit dem Geist und der Kraft des Propheten Elia. So wird er für den Herrn ein gut vorbereitetes Volk bilden."*

So wird er ein gut vorbereitetes Volk für den Herrn bilden. Das ist die Mission dieses Mannes: ein ganzes Volk auf das Kommen von Jesus Christus vorzubereiten.

Ich lese jetzt im Evangelium nach Matthäus, Kapitel 3, Verse 1 bis 12.

Lesen des Textes Matthäus 3. Verse 1 bis 12

1 Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa 2 und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! 3 Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat (Jes 40,3): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige!« 4 Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig. 5 Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und das ganze Land am Jordan 6 und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden. 7 Als er nun viele Pharisäer und Sadduzäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezücht, wer hat euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? 8 Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße! 9 Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könnet: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. 10 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. 11 Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. 12 Er hat die Worfsschaufel in seiner Hand und wird die

Spreu vom Weizen trennen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer. »

Der Grund, warum ich diesen Text gewählt habe, ist, dass mich die Reaktion von Johannes dem Täufer auf die Pharisäer und Sadduzäer sehr überrascht hat.

Die Pharisäer und Sadduzäer sind aus mehreren Gründen zwei unterschiedliche religiöse Gruppen. Die Pharisäer behaupten, dass sowohl schriftliche als auch mündliche Überlieferungen Teil des Wortes Gottes sind, während die Sadduzäer sich ausschließlich auf das geschriebene Wort verlassen. Anders als die Pharisäer sind die Sadduzäer mehr mit Politik als mit Religion beschäftigt. Und theologisch sind sie sich nicht ganz einig. Manche glauben an die Auferstehung, manche nicht... Wie auch immer, ich nehme an, ihr habt schon von diesen beiden religiösen Gruppen gehört und kennt ihren Platz in der Bibel. Ihre berühmten "**Fallfragen**".

Was mir in diesem Abschnitt auffällt, ist, dass Johannes der Täufer sie bereits wegschickt, noch bevor sie etwas gesagt haben.

Wie kann man eine so starke Botschaft haben und die Pharisäer und Sadduzäer ein "Volk von Schlangen" nennen?

Um diese überraschende Reaktion besser zu verstehen, ist es wichtig, den Kontext der Geschichte zu betrachten.

Die Taufe, die Johannes der Täufer hier vorschlägt, besteht nicht einfach darin, in Wasser untergetaucht zu werden.

"Bringt also Früchte hervor, die der Umkehr würdig sind", befahl er. (2x) Ich schlage vor, dass ihr einen Moment lang, individuell, über die Frage nachdenkt:

Was bedeutet Buße für mich? Denn die Umkehr ist das Herzstück dieses Abschnitts.

Das Wörterbuch definiert Reue wie folgt: Es ist ein schmerhaftes Bedauern für die eigenen Sünden.

Mir persönlich kommt, wenn ich an Buße denke, diese bekannte Definition in den Sinn.

Aber ich bin überzeugt, dass der Aufruf Johannes des Täufers zur Umkehr an das jüdische Volk an jenem Tag nicht bei dieser kurzen Definition stehen blieb.

Buße hat eine andere Definition, die weniger bekannt ist, und ich glaube, dass es diese zweite Definition ist, mit der Johannes der Täufer die Herzen des jüdischen Volkes erreichen wollte.

Schauen wir uns das griechische Wort an, das Johannes der Täufer benutzte, als er die Menge ansprach. Das verwendete griechische Wort ist metanoia. Dieses Wort setzt sich zusammen aus *meta* - "das, was umfasst, das, was darüber hinausgeht" - und dem Verb *noia* - "wahrnehmen, denken"-.

So lautet die Definition des Begriffs Metanoia "Änderung der Sichtweise" "Umkehr des Denkens" "Änderung des Geisteszustandes".

Manche vergleichen diese Definition mit einer Drehung um 180 Grad. Gegen den Strich zu gehen. Das nennt man Konvertierung.

Bringt also Früchte hervor, die einer "Sinnesänderung" würdig sind, befahl er.

Ich bin überzeugt, dass Johannes der Täufer mit diesen Worten die Herzen des jüdischen Volkes berühren wollte. Ein Volk, das Gesetze, Vorschriften, Verpflichtungen und Einschränkungen angehäuft hatte. Im Markusevangelium können wir lesen, dass sie sogar Gesetze hatten, die definierten, wie man Gläser, Töpfe und Geschirr spült. Gesetze, die erklären, wie man das Geschirr spült. Wie verrückt ist das denn?

Johannes der Täufer sprach zu einem Volk, das es leid war, seine ganze Energie darauf zu verwenden, von Gott angenommen zu werden, und das deshalb nach etwas Neuem dürstete. Aber dafür müssen sie bereit sein. Sie müssen ihre Vision ändern. Ihre Art zu denken. Ihre Gewissheiten erschüttern.

Johannes der Täufer taufte an diesem Tag nicht 5, 10 oder 15 Menschen, sondern viele Menschen, und zwar aus vielen verschiedenen Schichten. Menschen aus Jerusalem, einige aus Judäa und sogar aus den Ländern rund um den Jordan. Sie waren bereit, viele Meilen zu reisen, um Johannes den Täufer zu finden. Es war eine ziemliche Reise in Richtung Veränderung. Die Wüste ist ein Ort ohne Bindungen, ohne Komfort, ein Ort, an dem der Durst geboren wird. Sie waren bereit, die Städte, die Annehmlichkeiten, zu verlassen, um den zu finden, der ihre Herzen für das Kommen des Herrn vorbereiten würde.

Das jüdische Volk, war durch die Wüste gezogen auf der Suche nach dieser Veränderung. Eine spirituelle Wüste. Zeiten des Zweifels, der Angst und der Sinnlosigkeit, und doch hatte jeder dieser Menschen, die an diesem Tag getauft wurden, eine persönliche Entscheidung getroffen, in diese Wüste zu gehen, in der Hoffnung auf etwas Neues. Ein Schritt des Vertrauens in die Richtung eines Ortes ohne Orientierungspunkte. Einige brauchten vielleicht sogar mehrere Tage, um den Jordan zu erreichen, wo sie ihren Durst stillen konnten.

Dieser Text ließ mich an einen Satz denken, der mir gefällt und den ich mit euch teilen möchte. Dieser Satz besagt: "Manchmal liegt die Lösung weder in mehr noch in weniger Dingen, sondern in der Veränderung."

Kommen wir zurück zu meiner Grundfrage... Warum schickt Johannes der Täufer die Pharisäer und Sadduzäer weg?

In Vers 9 ist die Antwort von Johannes dem Täufer überraschend, aber klar. *«Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könntet: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken.»*

Abraham gilt als einer der ersten Männer in der Bibel, der einen Ruf von Gott erhalten hat. Das Reich Gottes wird jedoch nicht durch die Leistungen unserer Eltern erlangt. Es handelt sich nicht um eine Frage der Genealogie. Johannes der Täufer sagt es hier; wir erben das Reich Gottes nicht von unseren Vorfahren.

Er lädt jeden ein, persönlich auf den Ruf Gottes zu antworten.

Die Pharisäer und Sadduzäer sahen bereit aus, sich taufen zu lassen. Aber bei der Taufe, die Johannes der Täufer vorschlägt, geht es nicht nur darum, ins Wasser zu gehen. Es geht auch darum, eine persönliche Entscheidung zu treffen, um **Früchte** zu tragen, **die der Buße würdig sind**. Um die Entscheidung, die Denkweise zu ändern. Um eine echte Umstellung vorzunehmen.

Und diese Führer des Gesetzes, waren sie bereit, ihre Denkweise zu ändern, ihre Lebensweise aufzugeben?

Bin ich nicht manchmal wie die Pharisäer und Sadduzäer in dieser Geschichte? Ich schaue zuerst auf das Ziel, obwohl ich manchmal damit beginnen sollte, meine Denkweise zu ändern. Meine menschlichen Gedanken beiseite zu legen, beiseite zu legen was wir theologisch für selbstverständlich halten, meinen Stolz beiseite zu legen, um in meinem Herzen Raum zu lassen, den Gott füllen kann.

Johannes der Täufer betont hier, dass unsere Berufung nicht nur darin besteht, in der Ewigkeit zu leben. Unsere Berufung ist nicht, ein Ticket in den Himmel zu bekommen. Unsere Berufung als Christen ist es, Frucht zu bringen, die der Umkehr würdig ist, und Gottes Wort in die Tat umzusetzen. Bekehrung bedeutet nicht, eine Entscheidung darüber zu treffen, was mit unserem letzten Atemzug geschehen wird. Bekehrung ist das **Hervorbringen von Früchten, die der Umkehr würdig sind**. Es ist eine kontinuierliche Arbeit. Früchte wachsen nicht an einem Tag.

Die Geschichte, die wir heute Morgen lesen, findet sich auch im Lukas-Evangelium, Kapitel 3. In diesen Versen wird uns gesagt, dass die Menge,

und wahrscheinlich auch wir heute Morgen, sich fragten, was der richtige Weg sei, um diese Veränderung durchzuführen. Johannes der Täufer erzählt ihnen von Großzügigkeit. Über das Teilen von Besitz.

Es ist die Anwendung von Gottes Wort, durch die wir **Früchte hervorbringen** können, **die der Umkehr würdig sind.**

Bin ich nicht manchmal wie das jüdische Volk? Müde von meinen religiösen Handlungen? Bin ich durstig nach etwas Besserem? Was sind die Bereiche, in denen ich mich verändern muss, um mehr Raum für Gott zu schaffen?

In welchen Bereichen meines Lebens muss ich eine 180°-Wendung machen, damit Gott kommen und mich erfüllen und nähren kann, damit ich Frucht bringe?

Welche meiner Errungenschaften sollte ich vielleicht von Grund auf neu aufbauen, um sie auf der Grundlage von Gottes Wort wiederherzustellen? Und ja, manchmal muss man dafür eine Wüste durchqueren.

Wie oft suchen wir nach Wegen, wie wir Gottes Pläne verwirklichen können ... aber ... ohne unsere Gewohnheiten zu sehr durcheinander zu bringen, ohne unser tägliches Leben auf den Kopf zu stellen?

Die Verse 10 und 12 sind eindeutig: "Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum also, der keine gute Frucht bringt, soll abgehauen und ins Feuer geworfen werden."

"Er hat seinen Wagen in der Hand; er wird seine Tenne reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln, und die Spreu wird er in einem Feuer verbrennen, das nicht verlöschen wird."

Ein Feuer, das nie ausgeht.

Wir sprechen hier von einem Urteil. Und diese Vorstellung eines Gerichts gefällt uns als Christen nicht immer. Aber in jedem unserer

Leben gibt es Spreu, die getrennt werden muss, damit der Weizen atmen und verzehrt werden kann.

"Wer hat dich gelehrt, vor dem kommenden Zorn zu fliehen?"

Es sollte nicht von der Angst vor dem Gericht motiviert sein, sondern von dem Wunsch, Frucht zu bringen, die Gott gefällt, weil wir ihn lieben. Früchte, die sein Reich auf dieser Erde wachsen lassen.

Und wir können uns dabei auf seine Gnade verlassen.

Ich lade euch zum Gebet ein:

Herr,

Möge unser Durst nach deiner Gegenwart uns die Energie und den Mut geben, unsere Vision zu verändern. Lege in uns die Kraft, gegen den Strom zu schwimmen, um dein Reich voranzubringen. Mögen wir uns mehr Zeit nehmen, um unsere Wurzeln in deinem Wort zu versenken, damit wir die Mittel haben, Frucht zu bringen.

Herr, begleite uns, wenn wir uns wie trockene Bäume fühlen. Wenn wir unsere religiösen Handlungen nicht mehr von denen unterscheiden, die von einem Durst nach deiner Gegenwart motiviert sind.

Danke für die Gnade der Vergebung, die du uns schenkst.

Amen